

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 3 (1996)
Heft: 33

Artikel: rehearsal studio No. 6
Autor: Tiravanija, Rirkrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rehearsal studio No. 6

by Rirkrit
Tiravanija

Das Projekt

Im grossen Raum der Kunsthalle St. Gallen hat Rirkrit Tiravanija den New Yorker Proberaum «rehearsal studio No. 6» nachgebaut, in welchem er und seine Freunde sich jeweils zu gemeinsamen Musiksessions treffen. «rehearsal studio No. 6» ist einer von acht Proberäumen der Context Studios in New York, die mit dem kompletten Equipment einer klassischen Pop-Rock-Band-Besetzung ausgestattet sind und von verschiedenen Bands und Musikern, auch nur stundenweise, gemietet werden können.

In St. Gallen wurde nun dieser Proberaum in leicht verkleinertem Massstab aus Holz nachgebaut und ebenfalls mit Schlagzeug, Bass, zwei Gitarren, Synthesizer, Mikrofonen sowie einer DJ-Anlage bestückt. Alle Instrumente sind verkabelt, an ein PA angeschlossen und spielbereit. Sämtliche Aktivitäten im «rehearsal studio No. 6» werden professionell aufgezeichnet und dienen als Material für eine CD, die für nächstes Jahr geplant ist.

Bands und MusikerInnen wurden über Inserate aufgerufen, in der Kunsthalle eine öffentliche Probe zu halten, ein Konzert zu geben. «rehearsal studio No. 6» ist aber nicht einfach eine weitere temporäre Konzertbühne oder Auftrittsort im herkömmlichen Sinn. Weil dieser Proberaum jedem zugänglich ist, wird aus einem privaten Raum ein öffentlicher. Dadurch verschiebt sich auch die Rolle des Zuschauers, der nicht länger anonymer Konzertbesucher bleibt, sondern zum Voyeur wird. Die MusikerInnen im Proberaum werden zu aktiven Ausstellungsobjekten. Die Aktionen innerhalb eines Kunstprojektes, in welchem die Auftretenden ihre Aufmerksamkeit mehr auf sich selbst lenken, als auf das Publikum.

Mittels eines Reservationsplans konnte der Proberaum samt Instrumente kostenlos für eine gewisse Zeit gebucht werden. Zusätzlich zum Probetrieb am Nachmittag finden abends weitere Aktivitäten statt: DJ's legen auf, es finden Konzerte, Parties und Raves statt, und auch eine Bar hat geöffnet.

Sämtliche Auftritte und Veranstaltungen sind öffentlich und werden mit Namen, Datum und Uhrzeit publik gemacht. Das heraustrennbare Faltblatt in der Heftmitte informiert über sämtliche bis zur Drucklegung feststehenden Termine und Veranstaltungen. Freie Termine [siehe leere Stellen im Plan] dürfen gerne noch belegt werden (*Kunsthalle Tel: 071 222 10 14, Fax: 071 222 12 76*).

Während der fünf Wochen dauernden Ausstellung soll das «rehearsal studio No. 6» ein Ort der Kommunikation und des Dialogs werden, ein Treffpunkt, Kontakt- und Schnittstelle zwischen Kunst- und Musikszene. Rirkrit Tiravanija will mit seinem Projekt gemeinsames Handeln initiieren, er schafft Strukturen und bietet die Plattform «rehearsal studio No. 6» an, als einen Ort um gemeinsam Musik zu machen, Menschen kennenzulernen, Szenengrenzen aufzubrechen und ein Wechselspiel zwischen Kunsthalle und dem städtischen Kulturleben zu lancieren. Dies scheint nun auch wirklich zu geschehen: Fast täglich werden MusikerInnen, DJ's, KünstlerInnen in der Kunsthalle proben und auftreten. Rirkrit Tiravanija schafft mit dem «rehearsal studio No. 6» kein Werk im traditionellen Sinne, sondern eine Situation, in der sich die herkömmliche Rollenverteilung auflöst: Die Betrachter werden zum aktiven Bestandteil der Arbeit, während der Künstler selbst hinter die von ihm geschaffene Situation zurücktritt.

Johannes M. Hedinger

lounge.

LOUNGE ([laundʃ; engl.] die: Gesellschaftsraum in Hotels o.ä., meist mit bequemen Sesseln zum Ausruhen)

Zu den selben Öffnungszeiten wie das «rehearsal studio No. 6» lädt im zweiten Ausstellungsraum der Kunsthalle eine Lounge mit Sesseln, Tischen und Sofas zum Verweilen ein. Man kann Magazine und Zeitungen lesen, sich unterhalten, an einem Drink nippen, Fernsehen oder einfach nur sein – ein Ruheraum.

Dezember 1996

saiten

«Mit neunzehn Jahren verliess ich Thailand und ging nach Kanada. Damals verliess ich auch die Highschool in der Absicht, Photojournalist zu werden; ich stellte es mir nämlich wunderbar vor, nirgendwo sesshaft zu sein und viel herumzureisen. Ich wollte alles sehen, und das schien mir ein Weg zu sein, dies zu verwirklichen. Am Geldverdienen war ich nie ernsthaft interessiert; ich wollte einfach über die Runden kommen. Aber sehen wollte ich alles.»

[Rirkrit Tiravanija, 16. März 1995, in Parkett No. 44]

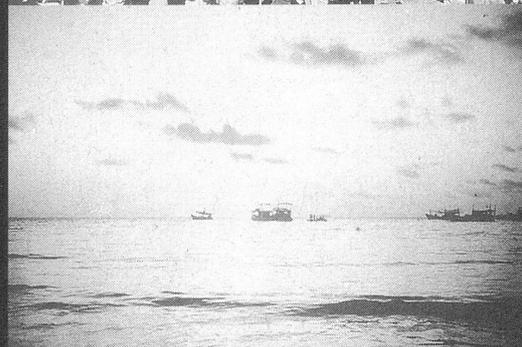
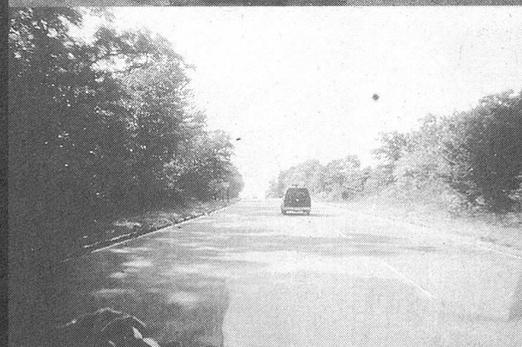
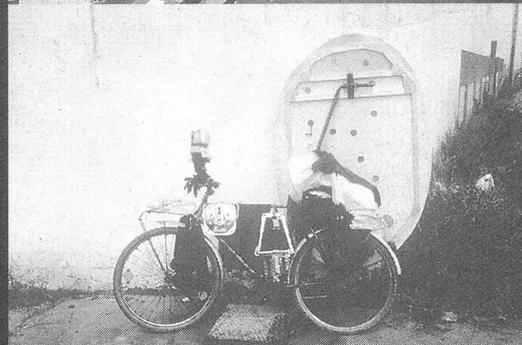
Rirkrit Tiravanija

Rirkrit Tiravanija wurde 1961 in Buenos Aires geboren, wuchs in Thailand auf und verliess mit 19 Jahren den asiatischen Kontinent Richtung Canada und Amerika, wo er u.a. das Whitney Studies Program in New York und das School of Art Institute in Chicago besuchte. New York gilt als offizieller Wohnort, doch Tiravanija ist ständig unterwegs auf Reisen, irgendwo auf

dieser Erde, von einer Ausstellung zur nächsten, von der einen Kultur zur anderen, von Menschen zu Menschen. Dank eines Kunststipendiums hält sich Tiravanija seit einem halben Jahr oft in Köln und Berlin auf. Seinem ursprünglichen Job als Lastwagenfahrer bei einer Speditionsfirma kann er zeit- und erfolgsbedingt immer weniger nachkommen.

Seit 1990 wurde Tiravanija zu über 19 Einzel- und 67 Gruppenausstellungen in 17 verschiedenen Ländern auf fünf Kontinenten eingeladen, zahlreiche Aktionen nicht mitgerechnet. Er war auf fast allen wichtigen Gruppenausstellungen zur 90er Jahre Kunst vertreten: Manifesta 1 (Rotterdam, 1996), Do it (ORF/Schweiz, 1996), Traffic (Bordeaux, 1996), Lost Paradise (Wien, 1995), l'hiver de l'amour (Paris/New York, 1994), Migrateurs (Paris, 1993), Backstage (Hamburg/Luzern, 1993) und Aperto (Biennale Venedig, 1993). Tiravanija organisierte in früheren Jahren in seiner Wohnung in New York auch selbst kleine Privatausstellungen mit KünstlerfreundenInnen.

more about rirkrit tiravanija:
[www://adaweb.com/context/atists/tiravanija](http://adaweb.com/context/atists/tiravanija)
c ya in cyberspace !



zu den Arbeiten.

von Rirkrit Tiravanija

Johannes M. Hedinger

Rirkrit Tiravanijas Kunst kann nicht mit der herkömmlichen Präsentationskunst verglichen werden. Tiravanija schafft keine Werke, sondern Situationen, Beziehungsgeflechte und Erlebnisräume. Sein Hauptinteresse gilt der Kunst als einem kollektiven Erlebnis: etwa dem gemeinsamen Musizieren, dem Treffen an einer Bar, dem gemeinsamen Kochen und Essen oder Filme ansehen.

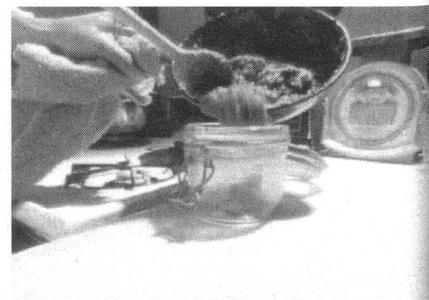
In der 303 Gallery in New York (1992) räumte Tiravanija Neben- und Lagerräume leer und präsentierte deren gesamten Inhalt im Ausstellungsraum; so wurden Verpackungsmaterial und Reinigungsmittel zu Schauobjekten. Auch die Funktionen innerhalb der Galerie wurden verschoben: der Assistent führte die Telefonate. In den nun leeren Nebenräumen kochte Tiravanija in regelmässigen Abständen für Galeriebesucher ein Thai-Curry.

FOOD-PIECES

International bekannt wurde Tiravanija vor allem durch seine «Food-Pieces»: Er kocht jeweils für die Besucher seiner Ausstellungen, bedient sie und teilt mit ihnen die Zeit und Umgebung der Mahlzeiten. Essen als sozioästhetisches Ritual, das Geselligkeit und damit Raum für Kommunikation schafft, ist einer der zentralen Punkte in Tiravanijas Arbeit. Mal ist es ein einmaliger Event, wie etwa 1993 in Luzern, als er zur Vernissage im Kunstmuseum für 200 Personen ein Thai-Curry kochte, mal dehnt der Thailänder den ganzen Vorgang des Kochens und Essens auf einen Monat aus.

Wenn man als Besucher eine Galerie oder ein Museum betritt und dort zu einem Café oder Thai-Curry eingeladen wird, verwirrt dies. Eine solch alltägliche und selbstverständliche Tätigkeit wie Kochen und Essen erwartet man einfach nicht in einem Ausstellungsraum. Die 303 Gallery in **New York** war die erste Kunstinstitution, die Tiravanija zur Küche umfunktionierte. Der Raum wird umgewertet: ein Privatraum wird zum Kunstraum – ein Kunstraum zum Privatraum. Den Übergang zwischen öffentlichem und privatem Raum thematisiert derzeit auch eine Ausstellung in **Köln**.

Tiravanija erhielt den neu gestifteten Kunstpreis der in Köln ansässigen Central Krankenversicherung, die dem Preisträger einen halbjährigen Aufenthalt in Köln finanziert und anschliessend dessen Ergebnis in einer Einzelausstellung im Kölner Kunstverein präsentiert. Unter dem Titel «Tomorrow is another day» hat Tiravanija im Kölner Kunstverein sein New Yorker Appartement im Massstab 1:1 nachbauen lassen, sämtliche sanitäre Anlagen und Küche inklusive. Die Besucher können seit der Eröffnung am 7. November unmittelbar an Tiravanijas Leben teilhaben, mit ihm reden oder kochen. Kommen und gehen kann man zu jeder Zeit, denn für die Dauer von Tiravanijas Ausstellung ist dieser Teil des Kölner Kunstvereins während 24 Stunden geöffnet. Die Ausstellung dauert noch bis zum 19. Januar 1997



[Videostill aus: «do it (TV-Version)», ORF/museum in progress, 1995/96]

Dezember 1996

Saiten

«Ich brauche kein Atelier»

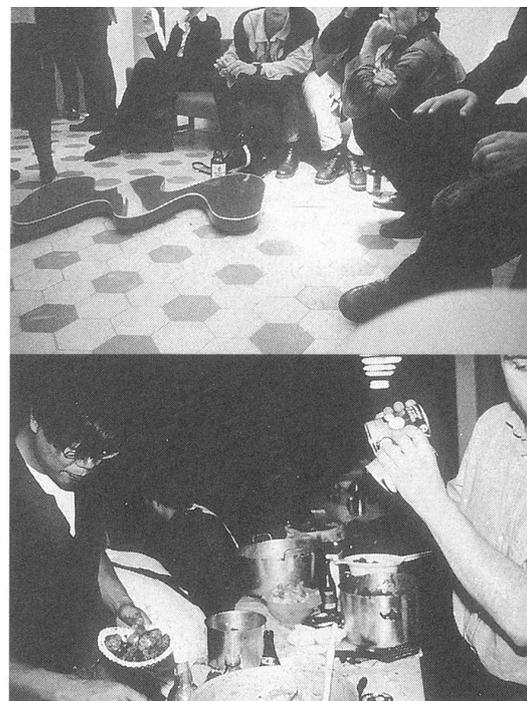
Tiravanija gehört zu jener reisenden Künstlergeneration ohne Atelier. Er arbeitet, wenn die passende Situation dafür eintritt – und dies kann irgendwann und irgendwo geschehen. Ohnehin hat sich Tiravanija von der Vorstellung befreit, etwas herstellen zu müssen, was vielleicht durch seine buddhistische Glaubensgesinnung erklärt werden kann. In einem Interview mit der Zeitschrift «Parkett» (44/95) meint Tiravanija: «Denn je mehr man hat, desto abhängiger wird man. Und je abhängiger man ist, desto mehr braucht man... Im Grunde bin ich mehr daran interessiert, in der Welt herumzuflanieren...», was er denn auch zeit seines Lebens gründlich praktiziert hat.

«I Want To See Everything»

Oft beschäftigen sich Tiravanijas Arbeiten unmittelbar mit dem Ort und dessen kulturellem Hintergrund. So bot Tiravanija in der Galerie Max Hetzler in Köln beispielsweise türkischen Café an. Die Arbeit nannte er «Café Deutschland», was neben einer Reminiszenz an das gleichnamige Bild des Malers Jörg Immenhofer auch sofort eine Verbindung zur Türkenproblematik in Deutschland schafft und wohl auch seine eigene Identität als Thailänder in den USA widerspiegelt. An der Biennale in Venedig (Aperto 1993) baute Tiravanija auf einem Boot eine Küche auf und servierte den Besuchern «noodles», welche einst Marco Polo von einer seiner Entdeckungsfahrten nach Venedig zurückgebracht hatte. Dies erklärt das Boot und den Titel «Untitled (Twelve Seventy-One)», was dem Abreisedatum Marco Polos entspricht.

Der Aspekt der Reise klingt auch in seinem Beitrag für die diesjährigen Gruppenausstellung «Campus 6» in Turin an: Tiravanija stellte den gelben «Ford Transit» aus, mit welchem er von Deutschland nach Turin zur Ausstellung gefahren ist.

«Crudo y cocido (Rohes und Gekochtes) 1994» im Reina Sofia in Madrid thematisiert die Reise. Tiravanija stellte eine kleine Campingküche auf, in der auf einem Minivideo Mahlzeiten und Treffen gezeigt werden, die während seiner fünftägigen Fahrradfahrt vom Flughafen zum Ausstellungsort stattgefunden haben. Der buddhistische Grundsatz «Der Weg ist mein Ziel» hat für Tiravanija auch eine sehr wörtliche Gültigkeit: der Weg, die Reise zwischen zwei Ausstellungen fließt in jede seiner Arbeiten ein, und ist ihm mindestens so wichtig wie seine Ankunft am Zielort. «Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist» (Jean Paul).



lots of people

Bei Tiravanijas Arbeiten steht nicht der Künstler im Zentrum, sondern sein Publikum. «Letztendlich geht es mir wirklich um den Menschen. Es geht nicht ums Zuschauen, sondern darum, Teil eines Prozesses zu sein. Nicht das, was man sieht, ist wichtig, sondern das, was sich zwischen den Personen im Raum abspielt.»

Viele seiner Arbeiten oder Installationen führen bei der Werkbeschreibung das Material «lots of people» (viele Leute) auf. Der Mensch als skulpturales Material für seine «soziale Plastik» (Beuys). Doch im Gegensatz zu Beuys, der meist eine sehr zentrale Rolle in seinen Aktionen übernahm, tritt Tiravanija zurück und gibt das Regie-Zepter weitgehend aus der Hand. Zwar schafft Tiravanija die Struktur, doch wie die Menschen nun darauf und darin reagieren, liegt bei ihnen selbst. Auf diese chaotischen und unberechenbaren Momente, diesen Reichtum an Möglichkeiten baut Tiravanija seine sozialen Interventionen auf. Und so gelingt es ihm auch immer wieder, kleine (Kunst-)Szenenkreise zu durchbrechen, elitäre und klassenbezogene Abgrenzungen abzuschaffen. Es gibt kein «richtig» oder «falsch», es gibt nur ein «tun» oder «lassen». Seine Essen und seine Räume sind für jeden da, der kommt.

Just try it, touch it, play it, eat it, handle it, do it - it's art, it's life. ■

Europe: Austria, France, Germany, Great Britain, Italy, Netherlands, Poland, Slovenia, Spain, Sweden, Switzerland.
North America: Canada, USA. South America: Brazil, Mexico.
Asia: Corea. Africa: South Africa.